

# Planung von Höhlentouren

Rechtzeitige und sorgfältige Planung ist das Um und Auf einer erfolgreichen Tour, daher hier ein paar Worte zur Tourenplanung.

## Vor der Tour

Ein Großteil der Planung spielt sich natürlich vor der Tour ab – es ist sinnvoll, sich rechtzeitig vorher (je nach Höhle: Tage bis ev. Monate) Gedanken über ein paar Punkte zu machen:

### 1. Informationen beschaffen

Zunächst einmal ist zu klären:

Darf man überhaupt? Stichwort: Genehmigung des Grundeigentümers, Besonders Geschützte Höhle (siehe Abbildung)! Je nach Bundesland gelten andere Bestimmungen. Für manche Höhlen gibt es auch ein spezielles Befahrungsverbot für die Wintermonate.

Ist die Höhle versperrt bzw. wo besorgt man sich den Schlüssel?

Wie sieht's dort drinnen aus? Antwort liefern Raumbeschreibungen, Höhlenpläne oder Kenner der Höhle.

Welche Gefahren (Steinschlag, Wasser etc.) drohen? Man bedenke auch, dass der Schwierigkeitsgrad und die Länge der geplanten Höhlentour dem schwächsten Mitglied der Gruppe angepasst sein muss! Problematisch können sein: Schwierig zu befahrende Schächte und Canyons, Engstellen, Wasser führende Höhlenteile,...

Welches Material braucht man? Gibt es Einbauten, und wenn ja wie alt / in welchem Zustand sind diese?

Wie sieht der Zustieg zur Höhle aus? In welchem Gelände liegt die Höhle, wie leicht / schwierig ist sie zu finden? Gibt es GPS-Koordinaten oder ist die Höhle sogar auf einer Karte eingezeichnet? Welche Ausrüstung braucht man für den Zustieg? Gibt es Gefahren beim Zustieg (Lawinen, Steinschlag...)?

Information liefern mir: Erfahrene Höhlenforscher, Höhlenvereine. Pläne und Raumbeschreibungen findet man im Höhlenkataster des jeweils zuständigen Vereins, in Katasterbüchern oder / und in höhlenkundlichen Publikationen (Vereinsmitteilungen, Die Höhle, etc.)

### 2. Material beschaffen

Man ist sich nun darüber im Klaren, dass die Höhle befahren werden darf und kann, jetzt fehlt noch die nötige Ausrüstung. Einbaumaterial (Seile, Verankerungen etc.) kann teilweise bei örtlichen Höhlenvereinen ausgeliehen werden. Genügend Reserven mitnehmen!

Ein paar Tage vor der Tour:

### 3. Wetterbericht beachten!

Je nach Lage der Höhle spielt natürlich das Wetter eine mehr oder weniger große Rolle für den reibungslosen Ablauf der Tour. Man bedenke, dass auch der gefahrlose Zu- und Abstieg meist vom Wetter abhängig ist.

Besondere Vorsicht ist geboten bei **hochalpinen Schächten**, hier ist die Gefahr eines überraschenden Wassereintrittes nach Gewittern gegeben, dies gilt ebenso für **talnahe Quellhöhlen**. Das betrifft insbesondere Siphone, die sich rasch mit Wasser füllen und somit den Rückweg versperren können. Aber es muss gar nicht so schlimm kommen – es ist schon frustrierend genug, wenn man gar nicht erst in die Höhle kann, weil durch den normalerweise nur feuchten Canyon auf einmal ein knietiefer Bach rauscht...



Betretungsverbotstafel, Höhlenschutzbelehrung und Kennzeichnung einer Besonders Geschützten Höhle (Trockenes Loch, NÖ)

Wintertouren haben hier den Vorteil, dass die Höhlen meist weniger Wasser führen, allerdings ist der Zustieg zu dieser Jahreszeit oft anspruchsvoller (Schneelage und insbesondere Lawinengefahr). Auch sind viele Höhleneingänge mit Schnee verschlossen, außerdem werden viele Höhlen von Fledermäusen als Winterquartier genutzt und sollten deshalb im Winter nicht befahren werden.

Im Frühjahr kann die Schneeschmelze zu unerwarteten Wassermengen führen, im Sommer sind vor allem im Hochgebirge Gewitter oft problematisch und schlecht vorhersagbar. Wie man sieht, können die besten Bedingungen in unseren Breiten während Schönwetterperioden im Herbst gegeben sein.



Wasseraktive Höhle (Saubachhöhle, NÖ).

Wenn möglich sollte man sich vor der Tour ein Alternativprogramm für den Schlechtwetterfall zurecht legen. So kann unter Umständen vermieden werden, dass manche Teilnehmer die Tour auch bei widrigsten Verhältnissen „durchziehen“ wollen.

#### 4. Packen

Was man alles mit dabei haben sollte: Rucksack für den Zustieg, Schleifsack (bei kleineren Touren reicht einer für 2-3 Personen), mindestens 2 voneinander unabhängige Lichtquellen (z.B. Karbidlampe und elektrische Beleuchtung), evtl. Reservebatterien und –karbid, Schlaz, Helm, Schleifsackapotheke (insbes. Verbandszeug und Alu-Rettungsdecke), Proviant und Getränk, genug Wechselgewand (auch für den Zu- und Abstieg), evtl. Schachtausrüstung, Höhlenplan.

Für den Zustieg: Orientierungshilfsmittel (Karten, GPS-Empfänger...), zusätzliche (Alpin)Ausrüstung (Regenbekleidung, Biwaksack, Tourenski, Schneeschuhe, ...)

Bevor's nun wirklich losgeht, ein bisschen was zur:

#### 5. Sicherheit

Die Gruppengröße sollte optimalerweise 3-4 Personen betragen. Falls eine Person verunfallt, können dann immer noch 1-2 Personen die Höhle verlassen, ohne den Verletzten alleine zurücklassen zu müssen.

Alarmzeit bekannt geben: Nicht zu großzügig, aber auch nicht zu knapp. Großzügige Alarmzeiten haben den Vorteil, dass man nicht in Stress gerät, wenn man wider Erwarten etwas länger in der Höhle bleiben möchte oder kleinere Probleme zu Zeitverzögerungen führen. Sie haben aber auch den Nachteil, dass man im Notfall umso länger auf das Eintreffen der Höhlenrettung warten muss, wenn die Alarmierung nicht von den in der Höhle befindlichen Personen durchgeführt werden kann. Ein Richtwert für die Alarmzeit wäre ca. 3 Stunden mehr als die späteste geplante Rückkehrzeit.

Die Alarmzeit muss bei einer verlässlichen Person, die sich außerhalb der Höhle befindet, hinterlegt werden, benötigte Informationen sind: Name der Höhle, Katasternummer (wegen Eindeutigkeit!), bei größeren Höhlen: Höhlenteil, Alarmzeit (mit Datum, um bereits mehrmals vorgekommenen Missverständnissen vorzubeugen), Anzahl und Namen der Teilnehmer, Telefonnummer der Höhlenrettung (Bundesnotrufnummer: 02622/ 144, oder Notrufplan).

### Während der Tour

#### 1. Pausen

Genug einkalkulieren! Sinnvoll ist es, in der Mitte der Tour eine größere Pause (zum Jausnen, Karbid wechseln etc.) einzuplanen. Der Pausenplatz sollte trocken und sicher (vor Steinschlag etc.) sein, beim Rasten nicht direkt auf den Höhlenboden sondern auf Schleifsack, Seil und dergleichen. setzen.

## 2. Orientierung

Ist nicht ganz einfach, aber wozu gibt es Hilfsmittel? Es erweist sich als sinnvoll, den **Höhlenplan** bei der Hand zu haben (z.B. in der Brusttasche des Schlazes), evtl. in einer Klarsichthülle um starker Verschmutzung vorzubeugen, und auch regelmäßig einen Blick darauf zu werfen um den Wegverlauf nachzuvollziehen. Nicht nur bei markanten Kreuzungen ist es sinnvoll, auch einen **Blick retour** zu machen, damit man sich einprägt, wie der richtige Weg beim Rückweg verläuft.

Achtung in großen Hallen, es ist mitunter schwierig, den Ein- bzw. Ausgang zu lokalisieren, da die Reichweite der Lampen oft nicht ausreicht. In großen, unübersichtlichen Hallen oder Gängen besteht außerdem die Gefahr, beim Suchen des Weiterweges im Kreis zu laufen. Zur Not können Steinmännchen aufgestellt und nachher wieder abgebaut werden. Bleibende Markierungen (Kreide, Lack und „Ariadnefäden“) sind aus Höhlenschutzgründen unbedingt zu unterlassen.

Generell ist es wichtig, dass alle Teilnehmer selbständig wieder aus der Höhle finden können. Wenn nur einer den Rückweg kennt und dieser verunfallt, können die anderen sonst keine Hilfe holen. Die Gefahr besteht vor allem dann, wenn einer den Weg kennt und ihm die anderen nur folgen, ohne sich Zeit für die Orientierung zu nehmen!



Planstudium (Trockenes Loch, NÖ).

## 3. Umkehrpunkt

Ganz wichtig: Rechtzeitig umkehren, also noch bevor jemand ernsthaft konditionelle Probleme bekommt. Vor allem bei Schachthöhlen ist der Aufstieg wesentlich anstrengender als der Abstieg. Generell muss das Tempo und die Länge der Tour dem Schwächsten angepasst werden. Es ist auch zu bedenken, dass der Rückweg oft länger dauert als der Hinweg, bedingt durch Müdigkeit der Teilnehmer, eventuelle Orientierungsprobleme und Aufstiege.

## 4. Ende der Tour

Zum Teil haben tragische Unfälle gezeigt, dass am Ende der Tour erhöhte Unfallgefahr besteht, da die Anspannung vorbei ist und die Konzentration nachlässt. Auch nahe dem Eingang und natürlich beim Abstieg können noch erhebliche Gefahren gegeben sein (Abstürzen, Rückweg bei Dunkelheit etc.). Erst „abschalten“ wenn absolut keine Gefahr mehr besteht.

## Nach der Tour

Die Tour ist vorbei, alles hat geklappt und alle sind wieder gut draußen und voller Tatendrang für die nächste Höhlenbefahrung, aber ein paar Dinge müssen noch erledigt werden:

Zuerst einmal die Alarmzeit abmelden! Erst dann darf man müde das nächste Wirtshaus aufsuchen...

Wird die Heimreise gleich nach der Tour mit dem Auto angetreten, kann durch die Müdigkeit erhebliche Unfallgefahr (Sekundenschlaf) bestehen. Besser ist es, sich auszuschlafen und erst danach heimzufahren – es hat schon mehrere gravierende Autounfälle nach Höhlentouren gegeben!

Material (Leihmaterial) reinigen (und retournieren). Gegebenenfalls den Schlüssel retournieren.

Evtl. eine Fahrtenmeldung oder einen Fahrtenbericht schreiben (der örtliche Höhlenverein wird es danken).